

Von der ungarischen Zanderzucht

Der Zander, dessen schmackhaftes Fleisch sehr begehrt ist, stellt den wertvollsten Fisch des Plattensees dar. Der Bestand zeigte aber im letzten Jahrzehnt starken Rückgang durch Verschlammung der Nester infolge bodenaufwühlender Stürme und durch Laichräuber. Da die angewandten Gegenmaßnahmen nicht zum Erfolg führten, wurde in Alsóörs am Nordufer des Plattensees im Jahre 1949 eine Laichbrutanlage errichtet, in der das dem Ackerbauministerium unterstehende „Fischbiologische Landesinstitut“ erfolgreich neue Wege zur Steigerung der Zanderproduktion beschritten hat.

An den Laichplätzen werden aus Moorerde, Wacholderzweigen und Stricken hergestellte künstliche Nester untergebracht, die dann in je 150 Nester fassende Brutbecken kommen. Das Schlüpfen erfolgt je nach Witterung in 5 bis 7 Tagen, so daß die Becken in einer Laichperiode zwei- bis dreimal benützt werden können. Die Jungfische entwickeln sich rasch und werden durch Ableitungskanäle direkt in den Plattensee gebracht, wo Vorkehrungen zum Schutz der Brut vor Raubfischen getroffen werden.

Im Jahre 1951 wurde mit der Ausbrütung künstlich befruchteter Eier begonnen. Die Rogner und Milchner müssen laichreif gefangen werden. Während die honiggelben Eier abgestreift werden, wird die Milch nach leichtem Druck mit einer in die Geschlechtsöffnung eingeführten Pipette angesogen. Sie bleibt zwei Stunden befruchtungsfähig. Die künstliche Befruchtung erfolgt im Trockenverfahren. Die Eier werden dann an ein Sackgewebe geklebt. Ein 35 bis 50 dkg schwerer Zander gibt Laich für drei bis vier Nester.

Der befruchtete Laich wird 3 bis 12 Stunden in Wasser gehalten, damit sich seine Hülle verhärtet. Die Erbrütung erfolgt in 2 m langen, 30 cm hohen und ebenso breiten Trögen für je 8 Nester, in die vorgewärmtes und filtriertes Wasser gegossen wird. Der Wasserbedarf beträgt 3 Liter pro Minute. Bei Wassertemperatur unter 17 Grad schlüpfen die Zander in 5 bis 17 Tagen.

Bei Trockenerbrütung wird das Nest mit dem wasserwärts gekehrten Rogen über dem Wasserspiegel angebracht und täglich vier- bis fünfmal mit 20- bis 22grädigem Wasser besprengt. Die Erfolge waren bisher immer gut.

Die Laichbrutanlage in Alsóörs hat 1949 1 Million, 1950 15 Millionen und 1951 25 Millionen Zandereier erbrütet. Probefänge im Plattensee haben junge Zanderjahrgänge in bisher nicht gekannter Stärke ergeben.

Die vorstehenden Angaben wurden einem mit U. H. gezeichneten Artikel im Dezemberheft 1951 der Zeitschrift „Fischen und Angeln“ entnommen. Methoden zur Erbrütung künstlich befruchteter Zandereier haben bereits COESTER in der Fisch. Zeitung Neudamm, 9 und 10 (1906 und 1907), und RITTER in der Allg. Fisch. Ztg. 51 (1906) veröffentlicht. Keines der beiden Verfahren hat aber größere Bedeutung erlangt. In den Vereinigten Staaten suchte man den Eiern ihre Klebrigkeit zu nehmen und sie dann in gewöhnlichen Brutapparaten schlüpfen zu lassen. Mit der Zucht des Zanders in Karpfenteichwirtschaften und freien Gewässern befassen sich zusammenfassend GASCHOTT (1929) und UNGER (1939) im Handb. d. Binnenfisch. Europas sowie W. KOCH in seinem Lehrbuch „Fischzucht“ (1949). Gf.

Leset und verbreitet „Österreichs Fischerei“!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Von der ungarischen Zanderzucht 221](#)